

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 6. Dezember 1989

Blatt 2804

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

Zilk: ORF kein Trittbrett für Parteien (2805/FS: 5.12.)

### Kommunal/Lokal:

- Häupl: Trinkwassersicherheit in Wien gewährleistet (2806/FS: 5.12.)
- Spitalspatienten mit Betreuung zufrieden (2809)
- Wiener Gesundheitsbericht erschienen (2810/2811)
- Ergebnisse der Wiener Entwicklungsstudie (2812)
- Bevorrangungsprogramm — ja, aber ... (2813-2817)
- Besucherstrom aus der CSSR nimmt zu (2818)
- Montag Pressekonferenz über Wien-Budapest-Präsentation in Osaka (nur FS)
- Nach Brand des Fernsehapparats Frau und Hund auf der Flucht (nur FS)

### Bezirke:

Anderung eines Flächenwidmungsplans in Favoriten (2807)

### Kultur:

- Weihnachtsbasar im Historischen Museum der Stadt Wien (2808)
- Ausstellung „125 Jahre Wiener Ringstraße“ in der Volkshalle (2808)
- Wiener Porzellan im Schloß Augarten (2819)

## **Zilk: ORF kein Trittbrett für Parteien**

Wien, 5.12. (RK-POLITIK) Das Ergebnis des ORF-Volksbegehrens habe seine Meinung bestätigt, daß der ORF nicht zum Trittbrettfahren der Parteien geeignet sei, erklärte Dienstag der Wiener Bürgermeister Dr. Helmut ZILK. Es gehe auch nicht darum, ob der ORF ein gutes oder schlechtes Programm mache — im übrigen, er mache ein gutes Programm — sondern um die Grundsatzfrage der Freiheit, betonte Zilk. Gerade in den heutigen Tagen, wo in unserer Nachbarschaft Millionen von Menschen um die Freiheit kämpfen, zeige es sich, daß die Grundsatzfrage der Freiheit auch im Medienbereich auf der Tagesordnung bleiben werde. Doch eines war ihm immer klar und sei durch das Ergebnis des Volksbegehrens bestätigt worden: für billige Manöver einer Partei lassen sich die Menschen nicht einspannen, erklärte Zilk abschließend. (Schluß) sei/gg

Bereits am 5. Dezember 1989  
über Fernschreiber ausgesendet

**Häupl: Trinkwassersicherheit in Wien gewährleistet****Panikmache der Bevölkerung ist verantwortungslos**

Wien, 5.12. (RK-KOMMUNAL) Als verantwortungslose Panikmache bezeichnete Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL am Dienstag gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ die Aussagen der Plattform Trinkwasser und von Staatsanwalt Dr. Walter GEYER bei einer Pressekonferenz über die Wiener Trinkwasserversorgung. „Ich sehe die Vollversorgung der Wiener Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser und die Altlastensanierung als vordringliche politische Aufgaben, an deren Umsetzung man sachlich weiterarbeiten und nicht durch Polemiken gezielte Fehlinformation in der Öffentlichkeit verbreiten soll“, erklärte Häupl.

1989 waren 98 Prozent der Trinkwasserversorgung reines Hochquellenwasser, der Rest hochwertiges Trinkwasser aus den Grundwasserbrunnen der Lobau, deren Qualität durch laufende Untersuchungen gewährleistet ist. 99,9 Prozent aller zu versorgenden Liegenschaften sind mit Hochquellenwasser versorgt. Das Restaufschließungsprogramm der Wasserwerke wird 1990 abgeschlossen sein.

Die Grundwasserprobleme in Wien sind seit mehr als 120 Jahren bekannt. Als erste Gegenmaßnahme wurde die erste Wiener Hochquellenwasserleitung errichtet. Wien hat als erstes Bundesland einen Altlastenkataster erstellt und bereits vor dem Altlastensanierungsgesetz mehr als eine halbe Milliarde zur Sanierung von Altlasten investiert. 80 Millionen pro Jahr stehen aus dem Wiener Budget für die Altlastensanierung zur Verfügung, zuzüglich zu den Bundesmitteln, aus denen z.B. die Öl-Altlast in der Lobau saniert wird.

Informationen für die Bevölkerung über die Grundwassersituation im 21. und 22. Bezirk seien sehr wohl erfolgt, führte Häupl weiter aus.

Zu der angekündigten Übermittlung an die Staatsanwaltschaft Wien stellte Häupl abschließend fest, daß er diese neue Art der politischen Kultur von Herrn Ex-Abgeordneten Geyer sicher nicht einschränken werde. (Schluß)  
du/bs

---

Bereits am 5. Dezember 1989  
über Fernschreiber ausgesendet!

---

## **Änderung eines Flächenwidmungsplans in Favoriten**

Wien, 6.12. (RK-BEZIRKE) Im Zuge der Detailplanung für das Wienerberg-Gelände in Favoriten ist es gelungen, die Kleingartenanlage „Eremiten“ an der Neireichgasse weitgehend bestandsmäßig zu erhalten. Der 1982 festgelegte Verlauf der Grenze zwischen dem Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel und dem Grünland — Erholungsgebiet — Kleingartengebiet soll jetzt geringfügig geändert und auf die Grundgrenzen abgestimmt werden (Plan-Nr. 6178).

Der Entwurf ist vom 7. Dezember 1989 bis 4. Jänner 1990, während der Amtsstunden (Montag bis Freitag zwischen 8 und 15.30 Uhr, am Donnerstag bis 17.30 Uhr) in der Magistratsabteilung 21, Wien 1, Rathausstraße 14-16, 2. Stock, zur öffentlichen Einsicht und Stellungnahme auf. (Schluß)  
end/rr

## **Weihnachtsbasar im Historischen Museum der Stadt Wien**

Wien, 6.12. (RK-KULTUR) Das Historische Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz veranstaltet vom 8. bis 17. Dezember einen Weihnachtsbasar. An diesen Tagen werden zahlreiche Ausstellungskataloge und Plakate zu besonders ermäßigten Preisen angeboten, z.B. die Kataloge „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, „Wien um 1900“, „Musik im mittelalterlichen Wien“ (von 10 bis 250 Schilling) und die Plakate „Schiele“, „Wunderblock“ oder „Biedermeier“ (von 5 bis 20 Schilling). Der Basar, der in der Eingangshalle des Museums stattfindet, ist täglich von 9 bis 18 Uhr (Freitag, den 8. und Freitag, den 15. Dezember bis 16.30 Uhr) geöffnet. (Schluß) gab/bs

## **Ausstellung „125 Jahre Wiener Ringstraße“ in der Volkshalle**

### **Gipsmodelle der Skulpturen der Wiener Ringstraße**

Wien, 6.12. (RK-KULTUR) Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Wiener Ringstraße wird vom 25. Juni bis 2. September 1990 in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Ausstellung stattfinden, in der die Gipsmodelle der Skulpturen der Wiener Ringstraße gezeigt werden.

In einem Pressegespräch stellten Wissenschaftsminister Dr. Erhard BUSEK und Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK am Dienstag nachmittag gemeinsam mit Vertretern des Bundesdenkmalamtes und der Gipsindustrie das Projekt vor. Die Figuren, die in einem Keller der Hofburg lagern, sollen für die Ausstellung mit Hilfe der Gipsindustrie und anderer Sponsoren restauriert und damit vor dem weiteren Verfall bewahrt werden.

Werke großer Ringstraßenkünstler wie Tilgner, Hellmer, Zumbusch, Schmkowitz, Semper, Hasenauer oder Baumann zählen zu den Schätzen der „Glyptothek“ im Keller der Hofburg. Mit der Ausstellung werden sie erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die Stadt Wien stellt für die Schau die Volkshalle kostenlos zur Verfügung und übernimmt eine Ausfallhaftung von 800.000 Schilling. Kulturstadträtin Dr. Pasterk schlug vor, nach der Ausstellung die Möglichkeit der Dauerpräsentation der Gipsmodelle zu überlegen. (Schluß) gab/bs

## **Spitalspatienten mit Betreuung zufrieden**

### **Wenig Interesse für „Patientenmitsprache“**

Wien, 6.12. (RK-KOMMUNAL) Wiens Spitalspatienten sind offensichtlich nicht bereit, nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus aktiv im Rahmen einer Patientenvertretung mitzuwirken. Dies ergab eine vom 24. August bis 19. November im Kaiserin-Elisabeth-Spital durchgeführte Fragebogenaktion, über die Gesundheits- und Spitalsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Dienstag abend bei einem Pressegespräch informierte.

Im Rahmen dieser Fragebogenaktion hatten die Patienten auch die Möglichkeit, ihren Aufenthalt im Spital zu beurteilen. Von den 1.715 in diesem Zeitraum entlassenen Spitalspatienten machten 99 davon Gebrauch. Dabei zeigte es sich, daß durchschnittlich über 90 Prozent mit der ärztlichen und pflegerischen Betreuung, mit der Unterbringung und dem „Stationsklima“ zufrieden waren, mit dem Essen waren es hingegen nur 78 Prozent. Was die Mitwirkung im Rahmen einer Patientenvertretung betrifft, so herrschte dafür hingegen nahezu kein Interesse: Lediglich zwei Patienten erklärten sich zu einer ständigen Mitarbeit und acht Patienten zu einer gelegentlichen Mitarbeit bereit. 59 Patienten lehnten dies ab und 20 gaben dazu keine Meinung ab. (Schluß) zi/rr

## Wiener Gesundheitsbericht erschienen

### Mehr Ärzte, geringere Säuglingssterblichkeit

Wien, 6.12. (RK-KOMMUNAL) Die Zahl der praktischen Ärzte in Wien hat aufgrund der Förderungsmaßnahmen weiter zugenommen. Säuglingssterblichkeit und Geschlechtskrankheiten sind rückläufig, während Herz- und Gefäßkrankheiten nach wie vor die Todesursache Nummer 1 sind. Dies gab Dienstag abend Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER im Rahmen eines Pressegesprächs anlässlich der Präsentation des Wiener Gesundheitsberichtes für das Jahr 1988 bekannt.

### Zunahme der Wohnbevölkerung

Die Wohnbevölkerung Wiens, die innerhalb der letzten beiden Volkszählungen (1971 und 1981) um 5,2 Prozent abgenommen hatte, nahm im Vorjahr gegenüber 1987 um 25.447 auf 1.531.648 Einwohner zu. Der 1986 begonnene Geburtenanstieg setzte sich fort, wobei im Jahr 15.567 (1987: 14.827) Geburten registriert wurden. Fast jedes fünfte Kind (18 Prozent) wurde unehelich geboren (Österreichischer Durchschnitt 21 Prozent). Die deutliche Zuwanderung (14,3 Prozent) ist zum Großteil auf Ausländer zurückzuführen. Dementsprechend stieg auch deren Bevölkerungsanteil im Vorjahr auf 160.710 Personen an. 38 Prozent davon kommen aus Jugoslawien, 21 Prozent aus der Türkei, 5,5 Prozent aus Polen und 4,5 Prozent aus der BRD.

### 9,4 Promille Säuglingssterblichkeit

Die Säuglingssterblichkeit ging 1988 in Wien von 11,6 (1987) auf 9,4 Promille zurück (Gesamtösterreich: 8,1 Promille). Mit 13,1 Promille (1987: 16,8 Promille) ist die Säuglingssterblichkeit bei den unehelich geborenen wesentlich höher als bei den ehelich geborenen (8,5 Promille).

### Seit 1987 um 1.344 Ärzte mehr

Im Vorjahr waren, wie Gesundheitsstadtrat Stacher erklärte, insgesamt 7.785 Ärzte beruflich tätig, dies bedeutet eine Zunahme um 1.344 Ärzte gegenüber dem Jahr 1978. Mit 1.1.1989 gab es in Wien 1.130 niedergelassene praktische Ärzte und 2.765 Fachärzte (darunter 678 Zahnärzte). Dies bedeutet, daß ein praktischer Arzt auf 1.355 Wiener entfiel. Im Vergleich dazu: Vor zehn Jahren hatte ein praktischer Arzt durchschnittlich 1.531 Wiener zu betreuen. 816 praktische Ärzte hatten mit 1.1.1989 einen Vertrag mit der Gebietskrankenkasse (1987 waren es 736). Gesunken ist ferner in den letzten zehn Jahren das Durchschnittsalter der in der Praxis tätigen Ärzte. So betrug dieses bei den praktischen Ärzten 49 (1987: 58) und bei den Fachärzten 51 (1987: 53) Jahre.

### Herzkrankheiten und Krebs – häufigste Todesursachen

Die Zahl der Gestorbenen nahm in Wien von 22.193 (1987) auf 21.644 (1988) ab. Bei den Todesursachen halten nach wie vor, wie Stadtrat Stacher erklärte, die Herzkrankheiten mit 9.066 Sterbefällen (1987: 8.906) den Rekord, gefolgt von krebsartigen Geschwüren, die bei 4.844 (1987: 5.000) Verstorbenen festgestellt wurden, und Gefäßkrankheiten mit 3.852 (1987: 3.917) Fällen.

### Lungen-, Brust-, Haut- und Prostatakrebs

1987 wurden für Gesamtösterreich 28.476 Fälle von Neuerkrankungen von Krebs (1986: 26.513) gemeldet, wobei es sich um ca. 95 Prozent der tatsächlich aufgetretenen Fälle handeln dürfte. In Wien sind die häufigsten Krebsarten beim Mann der Lungenkrebs (15 Prozent), der Haut- und Prostatakrebs (jeweils 14 Prozent). Bei der Frau stehen mit 21 Prozent der

Brustkrebs weit an der Spitze, gefolgt vom Hautkrebs (11 Prozent) und Darmkrebs (9 Prozent).

#### **Rückgang der Geschlechtskrankheiten**

Die Gesamtzahl der gemeldeten Geschlechtskrankheiten ist, wie Univ.-Prof. Dr. Stacher ausführte, gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der polizeilich gemeldeten Prostituierten nahm 1988 gegenüber 1987 um 3 Prozent auf 831 ab. 191 Geheimprostituierte (um 6 Prozent mehr als 1987) wurden von der Polizei zur Untersuchung veranlaßt. Während eine Kontrollprostituierte pro Jahr durchschnittlich 43mal untersucht wird, kommt eine Geheimprostituierte im selben Zeitraum auf nur zwei Untersuchungen (!).

#### **AIDS: Bisher 164 Erkrankungen**

Seit dem Auftreten der Krankheit sind in Wien bis Ende November 1989 insgesamt 166 Erkrankungen aufgetreten, 61 Personen sind verstorben. Im Vergleich dazu: 1983 waren es fünf Erkrankungen, 1986 betrug die Zahl der Erkrankten 12 und 1987 31 Personen (davon vier Frauen). 1988 erkrankten 49 Personen (davon vier Frauen), 18 Erkrankte starben. In Österreich gab es bis Ende November 1989 350 Erkrankungen (297 Männer und 53 Frauen), davon 164 Todesfälle. An der Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten wurden 1988 insgesamt 7.252 ELISA-Untersuchungen und bei positiven Ergebnis in der Folge 25 Western-Blot-Untersuchungen durchgeführt. Insgesamt wurden 14 HIV-Infektionen nachgewiesen.

#### **Verstärktes Gesundheitsbewußtsein**

Aufgrund der im März 1986 gestarteten und im Vorjahr weitergeführten Gesundheitskampagne „Schau auf Dich“ hat sich die Frequenz der im Rahmen der städtischen Gesundenuntersuchungsstellen Untersuchten von 9.906 Personen im Jahr 1987 (1985: 6.335) auf 13.797 (davon 6.206 Männer und 7.591 Frauen) im Vorjahr erhöht. Dies bedeutet eine Zunahme um 39 Prozent (!).

Bei den im Vorjahr untersuchten Personen wurden in 2.993 Fällen Übergewicht, bei 1.358 Personen Bluthochdruck und bei 1.047 Untersuchten Schwerhörigkeit bis Taubheit festgestellt. Bei 753 Personen wurden geschwulstverdächtige Befunde erhoben und bei 15 Personen (zwei Männer und 13 Frauen) bösartige Tumore diagnostiziert. 9.499 Personen mußten wegen diverser Erkrankungen zu weiteren ärztlichen Behandlungen vermittelt werden. (Schluß) zi/bs

Forts. von Blatt 2810

## **Ergebnisse der Wiener Entwicklungsstudie**

### **Jedes sechste Neugeborene ein Risikokind**

Wien, 6.12. (RK-KOMMUNAL) In Wien kommen jährlich rund 14.500 Kinder zur Welt. Jedes sechste Kind davon ist aufgrund von Störungen in der Schwangerschaft oder während der Geburt ein sogenanntes „Risikokind“. Im Rahmen eines seit 1979 bestehenden Risikokinderprogrammes werden diese Kinder seitens des Gesundheitsamtes regelmäßig zu entwicklungsdiagnostischen Kontrollen eingeladen. Diese Kontrolluntersuchungen werden im 4., 7. und 17. Lebensmonat von speziell geschulten Ärzten, Physiotherapeuten und Logopäden durchgeführt, wofür zwei spezielle Ambulanzen im 10. Bezirk, Gellertgasse 42-48, und im 18. Bezirk, Währinger Gürtel 141, zur Verfügung stehen. Darüberhinaus wurde 1984 durch Unterstützung des „Medizinisch-wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien“ mit der Durchführung einer „Wiener Entwicklungsstudie“ begonnen.

Dienstag abend berichtete Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER gemeinsam mit Hofrat Dr. Helene KAPAUN, Leiterin des Gesundheitsamtes, bei einem Pressegespräch über die neuesten Ergebnisse dieser Studie bzw. des „Wiener Risikokinderprogrammes“.

### **Entwicklungsstörungen bei 31 Prozent**

Im Rahmen des „Wiener Risikoprogrammes“ wurden von 1979 bis Herbst 1989 insgesamt 6.986 Risikokinder untersucht, von denen 2.026 (das sind 29 Prozent) auffällig waren. Im vergangenen Jahr wurden 958 Kinder zur Untersuchung eingeladen, wovon 749 dieser Einladung gefolgt sind. Von diesen 749 Risikokindern waren 232 (das sind 31 Prozent) leicht bis schwer auffällig.

### **Kontrolluntersuchungen der Dreieinhalb- und Fünfjährigen**

Im Rahmen der „Wiener Studie“, deren wissenschaftliche Leiterin Dr. Helene Kapaun ist, wurden in einem ersten Teil insgesamt rund 300 Risikokinder und ebensoviele „normale“ Kinder im 6. und 17. Lebensmonat untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß die Meinung nicht stimmt, das Risikokind habe „bis zum ersten Lebensjahr alles aufgeholt“. In einem zweiten Teil der Studie wurden diese Kinder vom März 1987 bis August 1989 im Alter von dreieinhalb und fünf Jahren erneut zu Untersuchungen durch einen Arzt und eine Psychologin eingeladen. Rund 60 Prozent davon — 137 Risikokinder und 780 Kontrollkinder — kamen dieser Einladung nach. Es zeigte sich, daß etwa ein Drittel der Risikokinder noch immer leichte Auffälligkeiten aufzuweisen hatte.

### **„Tolpatschig und ungeschickt“**

So wurden etwa Teilleistungsschwächen im motorischen Bereich — „tolpatschig und ungeschickt“ —, Wahrnehmungsstörungen von Raum und Zeit, Sprachentwicklungsstörungen und visuelle Wahrnehmungsstörungen festgestellt. Ferner zeigte es sich, daß Risikokinder eher zu chronischen bronchialen Erkrankungen sowie Darminfektionen neigen. Reine Frühgeburten waren auch mit diesem Alter nicht nur leichter im Gewicht, sondern auch kleiner als die übrigen Risikokinder.

### **Intensivierte Schwangerenvorsorge, Frühförderung**

Aufgrund der Ergebnisse dieser Untersuchungen im Rahmen des zweiten Teils der „Wiener Entwicklungsstudie“ sprach sich Dr. Kapaun für eine Intensivierung der bereits angebotenen Schwangerenvorsorge — und hier im besonderen für eine Ausweitung der Aktion „Familienhebammen“ aus. Gegenwärtig stehen neun mobile Familienhebammen des Gesundheitsamtes dafür im Einsatz. Nur bei bester Betreuung (auch psychisch) könnte es zu einer weiteren Reduzierung der Frühgeburtenrate kommen. Ferner müßte auch die Frühförderung bei Risikokindern so rasch wie möglich einsetzen. Nur so könnte es zu einer Reduktion vorhandener Teilleistungsschwächen kommen. Bedauerlicherweise kommen jedoch derzeit nur rund zwei Drittel der Eltern den Einladungen des Gesundheitsamtes zu entwicklungsdiagnostischen Kontrolluntersuchungen nach. (Schluß) zi/rr

## Bevorrangungsprogramm - Ja, aber ...

Wien, 6.12. (RK-KOMMUNAL) Alle Jahre wieder um diese Zeit legen die Wiener Verkehrsbetriebe ihr Bevorrangungsprogramm für das kommende Jahr vor und ziehen Bilanz über das abgelaufene. Nicht alles, was ein Jahr davor angekündigt wurde, konnte dann auch realisiert werden. In der Öffentlichkeit wird kritisiert, daß die Beschleunigungsmaßnahmen nur „kleinweise“ erfolgen und nicht rasch durchgezogen werden.

Die Begründung kann in zwei Schlagworten erfolgen: Dezentralisierung und Bürgermitbestimmung. So begrüßenswert und erfreulich diese Entwicklungen sind, erschweren sie natürlich durch Lokalinteressen die Durchsetzung übergeordneter Ziele wie etwa einer allgemeinen Beschleunigung und Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs, zu der sich ja grundsätzlich alle bekennen. Deshalb kann auch das Bevorrangungsprogramm nur als „Politik der kleinen Schritte“ nach und nach durchgesetzt werden. Dazu trägt natürlich, neben den lokalen Diskussionen, auch die Tatsache erheblich bei, daß Eingriffe in die Verkehrsflüsse behutsam erfolgen und zuvor genau untersucht werden müssen, sagte Verkehrsstadtrat Johann HATZL am Mittwoch in einer Pressekonferenz.

Der Ablauf einer einzelnen der vielen hundert Bevorrangungsmaßnahmen eines Jahres sieht in der Praxis in etwa wie folgt aus: Die Verkehrsbetriebe, die natürlich die Probleme auf den einzelnen Linien genau kennen, erarbeiten einen technisch realisierbaren Vorschlag. Dieser Vorschlag wird mit der MA 46 (Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten) diskutiert und dann bei dieser als zuständiger Behörde formell beantragt. Die MA 46 führt eine Ortsverhandlung durch, bei der unter anderem die Bezirksvertretung, die Polizei, die Arbeiterkammer, die Handelskammer, die Magistratsabteilungen 22 und 28, diverse Einbautendienststellen und, so vorhanden, lokale Bürgerinitiativen oder Anrainervertreter hinzugezogen werden.

Der Bezirk diskutiert die Angelegenheit in seiner Verkehrskommission und lädt eventuell zu Bürgerversammlungen ein. Wenn nicht sofortige Zustimmung zum Vorschlag der Verkehrsbetriebe erfolgt, kommt es danach zu neuerlichen Ortsverhandlungen. Bleibt es auch danach beim Einspruch des Bezirkes oder anderer Betroffener, wird der Fall dem zuständigen Stadtrat für Verkehr und Energie zur Entscheidung vorgelegt. Dieser kann die Angelegenheit entweder an die erste Instanz zurückgeben und weitere Verhandlungen durchführen lassen oder durch eine Weisung an die MA 46 eine Entscheidung auch gegen den Bezirk fällen. In der Praxis wird sich der Stadtrat auf politischer Ebene mit dem jeweiligen Bezirksvorsteher oder Kammerfunktionär akkordieren und einen für beide Seiten tragbaren Kompromiß suchen. Letztendlich erfolgt ein Bescheid der MA 46 an die Wiener Verkehrsbetriebe, in dem die tatsächlich durchzuführenden Maßnahmen festgelegt sind.

Trotz dieser für die Verkehrsbetriebe langwierigen, aber im Sinne der Dezentralisierung und Bürgermitbestimmung notwendigen Vorgangsweisen konnten 1989 etliche Maßnahmen durchgesetzt werden. Bei vier Linien („60“, „O“, „35 A“, „40 A“) wurden die Vorschläge der Verkehrsbetriebe teilweise nach langen Verhandlungen realisiert. Nicht erledigt werden konnten wegen der diversen Einsprüche die vorgesehenen Maßnahmen bei den Linien „48 A“ und „7 A“. 41 weitere Verkehrslichtsignalanlagen wurden heuer für den öffentlichen Verkehr verbessert, womit in Wien nun bereits 245 Ampeln durch den öffentlichen Verkehr beeinflußt werden können — 36 Prozent aller von Straßenbahn oder Bus überquerten Ampeln.

Für 1990 ist bei drei Linien („O“, „48 A“, „62“) eine Fortsetzung des Bevorrangungsprogrammes von heuer vorgesehen, vier weitere Linien („5“, „9“, „40 A“, „59 A“) werden neu in das Programm aufgenommen. Weitere 64

Ampeln sollen 1990 vom öffentlichen Verkehr beeinflußt werden können, sodaß die Geamtzahl erstmals auf mehr als 300 anwachsen wird.

### **WAS GESCHAH 1989?**

Die Linie „60“, die zu den Verkehrsspitzenzeiten alle drei Minuten verkehrt, befördert zirka 1.200 Fahrgäste in den Spitzenstunden. Daher wirken sich schon kleine Unregelmäßigkeiten sehr störend auf den Betriebsablauf aus. Aus diesem Grund stand die Linie „60“ heuer bei der Realisierung der Maßnahmen im Vordergrund. Trotz aller Probleme, die in jedem Einzelfall mit den verschiedenen Interessensgruppen aufgetreten sind, konnten die beantragten Maßnahmen auf der Linie „60“ durchgesetzt werden.

Nach Erledigung aller Bevorrangungsmaßnahmen können die Wiener Verkehrsbetriebe im Frühjahr Vergleichsmessungen durchführen, die dann die Verbesserungen für die Straßenbahnlinie „60“ dokumentieren werden.

### **Erledigt**

- **Abmarkierung des Gleises der Linie „60“ in der Lainzer Straße**
- **Speisinger Straße/Riedelgasse**  
Beeinflussung der Ampel durch die Straßenbahn
- **Speisinger Straße/Franz-Asenbauer-Gasse bzw. Franz-Graßler-Gasse**  
Abmarkierung des Gleises vor der Franz-Asenbauer-Gasse in Richtung Rodaun zehn Meter vor die Haltelinie und Beeinflussung der Ampel durch die Straßenbahn.
- **Speisinger Straße/Peterlinigasse**  
Einbahnführung der Peterlinigasse ab der Speisinger Straße in Richtung Schloßgartenstraße.
- **Speisinger Straße/Endresstraße bzw. Maurer Hauptplatz/Geißgasse**  
In Fahrtrichtung Hietzing ein Halteverbot ab Endresstraße bis zum Beginn des Haltestellenbereiches und Beeinflussung der Ampel durch die Straßenbahn.
- **Kaiser-Franz-Josef-Straße/Ketzergasse**  
Beeinflussung der Ampel durch die Straßenbahn.

### **Positiv verhandelte Maßnahmen, Realisierung noch dieses Jahr möglich**

- **Hietzinger Hauptstraße/Kennedybrücke**  
Abmarkierung des Gleises Richtung Rodaun zwischen Eduard-Klein-Gasse und Nr. 10.
- **Lainzer Straße von Münchreiterstraße bis Jagdschloßgasse**  
Abmarkierung des stadtauswärts führenden Gleises ab Titlgasse bis Nr. 128 und des stadteinwärts führenden Gleises ab der Veitingergasse bis zur Münchreiterstraße. Entfernung des Vorgehsteiges von Nr. 118 bis 122, Gehsteigverschmälerung ab Nr. 119 bis Münchreiterstraße um zwei Fahrspuren neben dem Gleis zu ermöglichen.
- **Speisinger Straße/Hermesstraße und Hofwiesengasse/Feldkellergasse**  
Beeinflussung der Ampel mit dem Ziel, minimale Wartezeiten für die Straßenbahn zu erreichen und Koordinierung mit der Ampel Hofwiesengasse/Feldkellergasse, sowie Erweiterung der Haltestelleninsel (Richtung stadteinwärts) zu einer Doppelhaltestelle. Die Erweiterung der Haltestelleninsel ist erledigt.

### **Erledigte Bevorrangungsmaßnahmen für die Linie „0“**

- **Südtiroler Platz**  
Beeinflussung der Ampel durch die Straßenbahn.
- **Franzensbrückenstraße**  
Abmarkierung beider Gleise ab Schüttelstraße bis Praterstern.

Forts. von Blatt 2813

Forts. auf Blatt 2815

### **Erledigte Bevorrangungsmaßnahmen für die Linie „62“**

Auf der Linie „62“ wurden folgende Verkehrslichtsignalanlagen durch die Straßenbahn so beeinflusst, daß die mittlere Wartezeit gesenkt wird:

Längenfeldgasse/Flurschützstraße  
Breitenfurter Straße/Wienerbergstraße  
Hetzendorfer Straße/Atzgersdorfer Straße  
Hofwiesengasse/Feldkellergasse und Speisinger Straße/Hermesstraße

#### • Linie „35 A“

- **Busspur Billrothstraße zwischen Gymnasiumstraße und Philippovichgasse**

#### • Linie „40 A“

Im Zuge des Währinger Gürtels befahren die Autobusse in beiden Fahrtrichtungen den Gleiskörper der Linie „8“.

Durch **Abmarkierungen** in der Mariahilfer Straße zwischen Winckelmannstraße und Gürtel (Linien „52“ und „58“), in der Prager Straße/Hermann-Bahr-Straße und Prager Straße zwischen Nordbrücke und Anton-Störck-Gasse (Linie „32“), der Franzensbrückenstraße zwischen Schüttelstraße und Praterstern (Linie „O“), der Linzer Straße zwischen Johnstraße und Gurkgasse (Linien „10“ und „52“), der Spitalgasse zwischen Lazarettgasse und Alser Straße (Linien „5“ und „31/5“) und der kleineren Abschnitte in anderen Bereichen **konnten im Jahr 1989 insgesamt 2,9 Kilometer Gleis vom Individualverkehr abgetrennt werden**, wobei die Linzer Straße aus Kostengründen (Verlegung von Großflächenplatten) im Frühjahr 1990 markiert wird.

### **Nicht erledigt**

Bei den für 1989 geplanten Bevorrangungsmaßnahmen der Linien „48 A“ und „7 A“ entstanden durch Einsprüche Verzögerungen.

#### • Linie „48 A“

##### - **Busspur Burggasse**

Derzeit wird das Detailprojekt verhandelt. Verzögerungen entstanden durch Berücksichtigung zahlreicher Wünsche der Bezirksvertretung des 7. Bezirkes beziehungsweise der Bürgerinitiative Neustiftgasse — Burggasse. Die Realisierung noch 1989 erscheint unwahrscheinlich, da insbesondere die unabdingbaren flankierenden Maßnahmen von den Bezirksvertretungen des 7., 8., 15. und 16. Bezirkes beeinsprucht werden.

##### - **Busspur in der Neustiftgasse**

Die Realisierung wurde wegen der Projektierung der als Pilotprojekt vorgesehenen Busspur Burggasse aufgeschoben.

##### - **Busspur in der Gablenzgasse**

Die Busspur zwischen Stutterheimstraße und Camillo-Sitte-Gasse wurde in das Ausbauprojekt für die Gablenzgasse aufgenommen. Die Realisierung wird erst im Zusammenhang mit dem Endausbau erfolgen.

##### - **Busspur Wernhardtstraße**

Zustimmung der Bezirksvertretung des 16. Bezirkes noch ausständig, muß noch einmal in der Bezirksverkehrskommission besprochen werden. Wurde dort abgelehnt.

##### - **Busspur Flötzersteig**

In der Verhandlung vom 18. September 1989 vom Verkehrsamt und der Polizei abgelehnt, seitens der Bezirksvertretungen des 14. und 16. Bezirkes auch vorerst bis zur Vorlage eines Gesamtkonzeptes keine Zustimmung. Gesamtkonzept wurde dann abgelehnt.

#### • Linie „7 A“

##### - **Änderung der Linienführung über Inzersdorfer Straße**

Die Führung in Fahrtrichtung Meidling über Inzersdorfer Straße bis Gußriegelstraße beziehungsweise Knöllgasse wurde in der Bezirksverkehrskommission des 10. Bezirkes abgelehnt.

Forts. von Blatt 2814

Forts. auf Blatt 2816

- **Plateauumbau Kundratstraße/Köglergasse**

Wurde wegen Arbeiten von Einbautendienststellen auf 1990 verschoben. Ein Haltestellenkap wurde gleichzeitig mit dem Umbau der Davidgasse errichtet.

**Erledigte Verkehrslichtsignalanlagen**

Im Jahr 1989 wurden bis jetzt **41** Verkehrslichtsignalanlagen definitiv für den öffentlichen Verkehr verbessert. **Damit sind in Wien insgesamt nun bereits 245 Ampeln durch den öffentlichen Verkehr beeinflussbar. Das sind 36 Prozent aller Ampeln, die von Straßenbahn oder Bus überquert werden.**

**WAS KOMMT 1990?**

• **Linie „O“**

Die Linie „O“ wird vor allem an verschiedenen Lichtsignalanlagen sowie im Verlauf der Fasangasse und Ungargasse verzögert. Es werden daher die Anpassung von 15 Lichtsignalanlagen und Maßnahmen zur Freihaltung der Gleise in den Stauräumen vorgeschlagen.

• **Linie „48 A“**

Die Linie „48 A“ verkehrt in den stark belasteten Straßenzügen Gablenzgasse — Burggasse beziehungsweise Neustiftgasse — Koppstraße. Dort treten insbesondere zu den Verkehrsspitzen Behinderungen durch Rückstau und auch außerhalb der Spitzen Behinderungen durch in zweiter Spur parkende Fahrzeuge auf.

Für die Linie „48 A“ soll daher eine durchgehende Busspur an Stelle der rechten Fahrspur in der Burggasse ab Gürtel bis zur bestehenden Busspur bei der Stiftgasse eingerichtet werden. Die Koordinierung der acht Ampeln von Gürtel bis Breite Gasse wird überarbeitet. Ebenso muß eine Busspur in der Gablenzgasse ab Moeringgasse eingerichtet werden, um dem Autobus das Vorbeifahren am zu erwartenden Rückstau in der Gablenzgasse zu ermöglichen.

Weitere Maßnahmen sind in der Neustiftgasse und Koppstraße (13 Ampeln neu koordinieren) vorgesehen.

Durch die Umwidmung einer Fahrspur der Burggasse zu einer Busspur ist eine Verkehrsverlagerung in die benachbarten Straßenzüge zu erwarten. Um die zu erwartenden Behinderungen für die Straßenbahnlinien „J“ und „46“ zu verringern, müssen in der Josefstädter Straße und in der Lerchenfelder Straße flankierende Maßnahmen (Abmarkierung der Gleise) gesetzt werden.

• **Linie „62“**

In den letzten Jahren wurden bereits einige Maßnahmen zur Bevorrangung der Linie „62“ gesetzt, trotzdem entstehen noch an vielen Stellen Verzögerungen durch ungünstige Schaltungen der Lichtsignalanlagen, die der Straßenbahn besser angepaßt werden sollen.

Überarbeitung der Koordinierung von sieben Ampeln in der Eichenstraße, sowie Beeinflussung der Lichtsignalanlagen Schedifkaplatz, Breitenfurter Straße/Altmannsdorfer Straße und Breitenfurter Straße/Hetzendorfer Straße.

• **Linie „5“**

Diese lange und auf Grund der Topographie schwierige Linie wird vor allem in der Rauscherstraße, Wallensteinstraße und in der Spitalgasse behindert.

Die Verkehrsbetriebe schlagen daher die Errichtung eines selbständigen Gleiskörpers in der Nordwestbahnstraße und die Einbahnführung der Rauscherstraße vor, sowie die Überarbeitung der Koordinierung der Verkehrslichtsignalanlagen von der Rauscherstraße bis zur Nußdorfer Straße.

Als weitere Maßnahmen sind in der Wallensteinstraße und Spitalgasse zusätzliche Abmarkierungen der Gleise vorgesehen.

Forts. von Blatt 2815

Forts. auf Blatt 2817

• **Linie „9“**

Diese Linie wird vor allem im Stauraumbereich vor lichtsignalgeregelten Kreuzungen behindert. Es werden daher verschiedene Maßnahmen zur Freihaltung der Gleise im Staubereich vorgeschlagen, des weiteren auch Änderungen der Vorrangverhältnisse an bestimmten Stellen, zum Beispiel, der Straßenzug Herbeckstraße — Saliergasse, sowie Änderung der Vorrangverhältnisse Herbststraße — Panikengasse, sowie Abmarkierung der Parkspur in den Eckbereichen. Errichtung von Halteverboten in der Schweglerstraße Nr. 24 und 33. Linksabbiegeverbot zur Hütteldorfer Straße aus beiden Richtungen.

• **Linie „40 A“**

In der Liechtensteinstraße und im Bereich des Bauernfeldplatzes entstehen beträchtliche Verzögerungen durch Fahrzeugstau. Die Verflüssigung des Verkehrs soll durch Halte- und Abbiegeverbote sowie durch Bevorrangung der Liechtensteinstraße gegenüber der Kolingasse bewirkt werden.

Der Rückstau in der Sternwartestraße soll durch Führung der Linie „40 A“ in der Anastasius-Grün-Gasse in beiden Fahrrichtungen umgangen werden.

Die Schleifenführung beim Döblinger Friedhof soll zur Vermeidung von Konfliktpunkten über Peter-Jordan-Straße — Felix-Dahn-Straße — Hartäckerstraße — Borkowskigasse zurück zur Peter-Jordan-Straße geändert werden.

• **Linie „59 A“**

Die Mehrzahl der Verspätungen entstehen im Verlauf der Rechten Wienzeile durch Rückstau vom Karlsplatz her. Für die Linie „59 A“ soll daher eine Busspur in der Rechten Wienzeile geschaffen werden. Falls die Einrichtung der Busspur nicht möglich sein sollte, könnte die Linie „59 A“ über Heumühlgasse — Operngasse mit einer Busspur gegen die Einbahn zur Kärntner Straße geführt werden.

In der Arbeitergasse ist die Fahrbahn für die Begegnung von Autobussen und LKW zu schmal, durch die Verlegung der Parkspur teilweise auf den Gehsteig sowie durch Halteverbote und Abbiegeverbote kann die Fahrbahn verbreitert werden.

**Verkehrslichtsignalanlagen**

64 Verkehrslichtsignalanlagen sollen 1990 durch Beeinflussungsmaßnahmen dem öffentlichen Verkehr besser angepaßt werden. (Forts. mgl.)  
roh/bs/gg

## Besucherstrom aus der CSSR nimmt zu

Wien, 6.12. (RK-LOKAL) Auch am dritten Tag nach Öffnung der tschechoslowakischen Grenze zu Österreich war gegenüber dem Vortag ein Ansteigen der Besucher festzustellen. Das bestätigen die Zahlen der von 6 bis 11 Uhr an den Grenzen registrierten Fahrzeuge. Nachfolgend die genaue Übersicht — in Klammer jeweils die Vergleichszahlen von Dienstag, 11 Uhr:

Gmünd — Neunagelberg: 80 Pkw (35 Pkw)

Grametten: 40 Pkw und 1 Bus (25 Pkw)

Kleinhaugsdorf: 560 Pkw (130 Pkw)

Laa/Thaya: 250 Pkw und 2 Busse (25 Pkw und ein Bus)

Drasenhofen: 520 Pkw und 12 Busse (400 Pkw und 4 Busse)

Berg: 2.000 Pkw und 40 Busse (800 Pkw und 31 Busse).

Auch die für die Gäste aus der CSSR eingerichteten Parkplätze werden heute stärker als gestern genutzt: Auf der Donauinsel sind es 130 Pkw und 2 Busse, beim Stadion 35 Pkw und zwei Busse, beim Arbeiterstrandbad 30 Pkw.

### Noch immer Hochbetrieb unter 48 25 21

In unverändertem Ausmaß wird das unter der Rufnummer 48 25 21 in der Stadtinformation eingerichtete Telefonservice in Anspruch genommen. „Hochrechnungen“ lassen erwarten, daß sich auch heute, Mittwoch, wie schon in den vergangenen Tagen rund 400 Anrufer melden werden, die Auskünfte in tschechischer Sprache wünschen. Zu jenen Fragen, an denen Besucher aus der CSSR besonders interessiert sind, zählen neuerdings auch Erkundigungen bezüglich der Anreisemöglichkeiten nach Wien mit Kfz, Bahn oder Bus, sowie Tips, wo zu günstigen Preisen eingekauft werden kann. Vorwiegend sind es freilich Fragen nach den Wechselkursen diverser Währungen, wegen denen die in der Stadtinformation im Dauereinsatz befindlichen Dolmetscher befragt werden. (Schluß) ull/rr

## **Wiener Porzellan im Schloß Augarten**

Wien, 6.12. (RK-KULTUR) Im Hauptsaal der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten findet ab 7. Dezember eine Ausstellung Wiener Porzellan aus den Beständen des Museums für angewandte Kunst statt. Wie Dr. Waltraud NEUWIRTH, Leiterin der Sammlung Glas und Keramik im Museum für angewandte Kunst, Mittwoch in einem Pressegespräch betonte, besitze Wiener Porzellan Weltruf. Für die Ausstellung wurden aus dem künstlerischen Nachlaß der Augarten-Manufaktur 100 repräsentative Erzeugnisse aus den Stilperioden der Du Paquier-Zeit (Gründerzeit), Barock, Rokoko, Klassizismus und Biedermeier ausgewählt.

Prunkstücke der Ausstellung sind u.a. eine Vase aus dem berühmten „Dubsky-Zimmer“ und ein Service mit Reliefgold und Tassen mit Biedermeierdekoren.

Die Ausstellung im Schloß Augarten ist bis Ende Mai 1990 Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr, an den Adventsamstagen bis 18 Uhr, geöffnet. Eintritt frei! (Schluß) schw/bs